

Predigt zur Christmette am 1. Weihnachtstag (25.12.2011) in der Nikolaikirche Luckau

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde,

wunderschön brennen heute am frühen Morgen wieder unzählige Kerzen.

Zwei wunderbare Christbäume schmücken die Kirche und deuten

unverkennbar hin auf das, was wir in dieser Nacht feiern: Christi Geburt.

Der Baum gehört zu Weihnachten genauso dazu wie das Kind in der Krippe,

wie Maria zu Joseph, wie die Christmette zu Luckau. In diesem Jahr mussten

wir uns an allen Ecken, auf Plakatwänden und Litfaßsäulen, in Radio- und

Fernsehwerbungen, im Internet und in Zeitungsannoncen immer wieder den

gleichen Slogan ansehen und anhören. Da wirbt ein großer Elektronikkonzern

mit dem Satz: Weihnachten wird unterm Baum entschieden!

Kaum jemand hatte eine Chance, sich dieser Reklame zu entziehen. Anfangs

rauschte diese Werbung einfach an mir vorbei. Aber schließlich kam die

Frage auf: Warum und was wird denn hier eigentlich unterm Baum

entschieden?

Eigentlich sind doch schon vor Heiligabend alle wesentlichen Entscheidungen

gefallen. Viele haben sich auf den Weg gemacht, um Geschenke für Kleine

und Große zu besorgen. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir dem

anderen wohl eine Freude bereiten könnten. Es musste entschieden werden,

wer, wann wen besucht, mit wem wir die Feiertage verbringen sollen (oder

auch sollten) oder ob wir alleine bleiben. Schließlich ist die Entscheidung übers

Essen gefallen: Kartoffelsalat oder doch lieber Karpfen, oder beides?

Wenn die Kerzen am Baum dann erstrahlen und alle sich im

Weihnachtszimmer versammeln, ja dann sind doch alle Entscheidungen

gefallen. Ist Weihnachten denn ein Fest der Entscheidung?

Ja – das ist es. So lesen wir im Evangelium des Johannes im dritten Kapitel

folgenden Vers: *Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.* (Joh

3,36).

Wir schätzen am Weihnachtsfest den Lichterglanz und die schöne Atmosphäre, das Feiern im Kreise der Familie, die Freude der Kinder, das leckere Essen und nicht zuletzt die Geschenke. Dabei gerät der Grund für dieses Fest vieler Orten aus dem Auge: Gott wird Mensch. So haben wir es ja auch gerade wieder in der Kantate zur Christmette gehört. Weiter heißt es da: *Gott wird Mensch und wird mir gleich*. Dabei kommt Jesus auf die Welt unter skandalösen Umständen: Seine Mutter Maria ist extrem jung und unverheiratet, als sie schwanger wird. Mit Josef ist sie auf der Flucht, hat keine Ahnung, wie ihr Leben verlaufen wird. Josef weiß nicht, wie er die Familie ernähren kann. Schließlich bringt sie Jesus in einem einfachen Stall zu Welt. Keine Hebamme ist dabei. Nur ihr Mann Josef und vielleicht ein paar Tiere. So kommt Gott zur Welt. Das feiern wir an Weihnachten.

Nicht im Reichtum und im Glanz dieser Welt geschieht die Geburt, sondern im Dreck und am Rande der Gesellschaft. Nicht „die da oben“, sondern die „ganz unten“, die Hirten auf dem Felde erfahren zuerst davon. Das heißt doch: Gott will es mit uns zu tun haben! Er hat diesen Weg gewählt, damit er uns von Angesicht zu Angesicht begegnet. Wenige Verse vorher heißt es im Johannesevangelium: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)* Niemanden gibt Gott auf – alle will er retten, ob uns das einleuchtet oder nicht. Schließlich sind uns nicht immer alle Zeitgenossen sympathisch und angenehm. Aber eine Bedingung gibt es doch, die der Evangelist Johannes ganz deutlich ausspricht: die Entscheidung unter Baum!

Wer glaubt, der wird gerettet werden. Der Glaube ist die Voraussetzung für das ewige Leben. Was heißt das für uns?

Es gibt kein Glaubensbarometer, das ganz nach dem Motto funktioniert: Wenn's dir schlecht geht, dann glaubst du nicht genug! In der Bibel ist von vielen frommen Menschen die Rede, die gelitten haben, auch wenn sie sich ein Leben lang zu Gott hielten. Glaube ist ein Geschenk, das sich in unserem Leben ereignet. Jeder und jede kann offen dafür sein. Es ist das größte Geschenk, was für uns jedes Jahr unterm Baum liegt, auch wenn wir es nicht

sehen können. Wer glaubt kennt die Bewegungen, die der Glaube mitmacht: Da gibt es Höhen und Tiefen, Zweifel und Kraft. Was bleibt, ist aber immer das Vertrauen in Gottes Geist und sein Versprechen, bei uns zu sein und zu bleiben – heute und alle Tage.

Und so entscheidet nicht der Flachbildfernseher, das iPad oder die tollste Spielkonsole unterm Baum über das Fest, sondern Gottes Frage an uns, ob wir es mit ihm zu tun haben wollen. Dann, verspricht er uns, werden wir ewiges Leben bekommen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Pfn. Kerstin Strauch, Schulstr. 2, 15926 Luckau